



Was kann das Labor von morgen den Mitarbeitern abnehmen und wie vernetzt arbeiten Forscher in Zukunft zusammen? Zentrale Fragen die auf der diesjährigen Labvolution behandelt worden sind.

Leadin

Was kann das Labor von morgen den Mitarbeitern abnehmen und wie vernetzt arbeiten Forscher in Zukunft zusammen? Zentrale Fragen die auf der diesjährigen Labvolution behandelt worden sind.

Reporter Peter Feder fasst zusammen:

Rund 300 Aussteller haben hier gezeigt, was in Sachen Labortechnik sowie Life Science der aktuelle Standard ist und wie man sich das Ganze morgen und auch schon übermorgen vorstellt. Das Ziel dabei immer:

(O-Ton)

...sagt Florian Studener von Bio-ITech, die Firma entwickelt Software, die zum Beispiel bei Forschungsarbeit Daten und Ergebnisse automatisch katalogisiert und den Mitarbeitern die oftmals lästige Dokumentation abnimmt. Keine Zukunftsmusik, sondern bereits mit der Technik von heute möglich:

(O-Ton)

Besonders futuristisch ist es auf der Labvolution 2019 im smartLab zugegangen. Da hat eine Drohne eine Wasserprobe direkt auf den Labortisch geflogen und alles wirkt viel aufgeräumter, denn...

(O-Ton)

Jana Schlaugat vom Institut für Technische Chemie der Leibniz-Uni Hannover hat das smartLab zusammen mit ihren Kollegen betreut und sie betont, dass bei aller Digitalisierung die Technik den Forscher nicht ersetzt:

(O-Ton)

Der Mensch ist ein gutes Stichwort, tausende Besucher haben sich auf der Labvolution über die neuesten Trends informiert.

(Umfrage)

Und neben den großen Unternehmen wie Sartorius oder Eppendorf haben sich auch kleine Start-ups wie aquila biolabs aus Baesweiler auf der Labvolution präsentiert. Sales Manager Florian Netzer:

(O-Ton)

Ein gutes Beispiel also wie die Labvolution den Markt zusammenbringt und den Fortschritt antreiben kann.
Peter Feder, Redaktion, Hannover